

AWO Kindergarten St.-Florian-Straße Unterföhring Einrichtungskonzeption



Bezirksverband
Oberbayern e.V.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 AWO Kindergarten St. Florian-Straße.....	4
1.1 Grundwerte unserer pädagogischen Arbeit.....	4
1.2 Pädagogisches Leitbild	5
1.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	6
1.4 Grundlagen unserer Arbeit.....	6
2 Rahmenbedingungen.....	8
2.1 Zielgruppe.....	8
2.2 Öffnungszeiten	8
2.3 Lage der Einrichtung.....	8
2.4 Finanzierung und Gebühren.....	8
2.5 Personal.....	9
2.6 Räumlichkeiten.....	9
2.7 Ernährung	10
2.8 Tagesablauf	10
3 Die Kindertageseinrichtung als Bildungsort und Lebensraum.....	12
3.1 Unser Bildungsverständnis.....	12
3.2 Methodische Umsetzung unseres Bildungsverständnisses	13
3.2.1 Situationsorientierter Ansatz.....	13
3.2.2 Das Spiel.....	14
3.2.3 Lernen in Projekten	14
3.2.4 Gesundheit als Querschnittsaufgabe	15
3.2.5 Mahlzeiten und Gesundheit.....	15
3.2.6 Hygiene und Sauberkeitsentwicklung.....	16
3.2.7 Ausruhen und Entspannen.....	16
3.3 Kinderschutz	17
4 Schwerpunkte unserer Arbeit.....	18
4.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	18
4.2 Partizipation: Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder	21
4.3 Integration/ Inklusion: Kinder mit besonderem Förderbedarf	21
5 Eintritt und Übergänge in der Kindertageseinrichtung	22
6 Zusammenarbeit.....	24
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	24
6.2 Sozialraumorientierung: Formen regionaler Zusammenarbeit und Vernetzung.....	25
7 Qualitätsmanagement.....	26
7.1.1 Qualitätsmanagement	26
7.1.2 Fachberatung und Fachaufsicht durch den Träger sowie externe Begleitung und Unterstützung.....	26
7.1.3 Qualifizierung und Kommunikation.....	26

Vorwort

Unsere Gesellschaft ist vielfältigen Veränderungen unterworfen. Bestehende Formen der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens wandeln sich und damit auch die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern in unserer Gesellschaft.

Erziehung in einer sich verändernden Welt stellt uns heute vor neue Fragen und Herausforderungen. Vorrangiges Ziel der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung ist es, die uns anvertrauten Kinder auf ein eigenständiges und eigenverantwortliches Leben in einer sich stetig wandelnden Lebenswelt vorzubereiten. Dafür bedarf es zum Einen innovativer Pädagogik, zum Anderen aber auch der Stabilität eines umfassenden Wertefundaments.

Die konzeptionelle Ausrichtung unserer Einrichtung und deren alltägliche Umsetzung in der pädagogischen Arbeit erfüllen diese Voraussetzungen.

Informieren Sie sich in nachfolgender Konzeption über Grundlagen und Inhalte unserer Arbeit.

Name der Kita: AWO Kindergarten St.-Florian-Straße
Straße: St.-Florian-Str. 12
PLZ, Ort: 85774 Unterföhring
Tel.: 089 / 9506528
Fax: 089 / 95842846
Mail: kiga-stflorianstr.ufg@kita.awo-obb.de
Internet: www.kiga-stflorianstr-ufg.awo-obb.de

1 AWO Kindergarten St. Florian-Straße

Der Kindergarten St. Florian-Straße besteht seit 1990 und ist eine sozialpädagogische Tageseinrichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern – auch Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern – im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Träger unserer viergruppigen Einrichtung ist die Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Oberbayern e.V. Die AWO ist ein moderner, konfessionell unabhängiger Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland.

1.1 Grundwerte unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit fußt auf einem stabilen und überkonfessionellen Wertefundament. Die Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt dienen uns als handlungsleitende Orientierung für unsere Arbeit und die Gemeinschaft mit den Kindern. In unserer Kindertageseinrichtung leben und fördern wir:

Solidarität ... zwischen allen Menschen, kleinen wie großen, die Teil des Einrichtungslebens sind. Die Kinder erleben sich als Mitglieder einer starken Gemeinschaft, die am Lebensweg anderer Anteil nehmen und partnerschaftlich füreinander eintreten. Die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft stärkt die Kinder und fördert ihr soziales Engagement für Benachteiligte und sozial Schwächere.

Toleranz ... gegenüber anderen Denk-, Lebens- und Verhaltensweisen. In unserer Einrichtung lernen die Kinder verschiedene religiöse und weltanschauliche Überzeugungen kennen und üben Formen des sozialen Miteinanders ein.

Freiheit ... des Denkens und der Meinungsäußerung. Wir fördern das eigenständige Denken und Handeln der Kinder. Die Gedanken und Meinungen jedes einzelnen Kindes sind uns wichtig und finden bei uns Gehör. Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, seine vielfältigen Fähigkeiten und Neigungen zu entfalten und gemeinsam mit uns die Angebote unserer Einrichtung entsprechend seiner Bedürfnisse mitzugestalten.

Gleichheit ... aller Kinder unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft und ihrer individuellen Ausstattung. Gleichheit bedeutet für uns, ein jedes Kind entsprechend seiner individuellen Einzigartigkeit zu respektieren und in seiner Würde zu achten. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und nehmen entsprechend ihrer persönlichen Fähigkeiten am sozialen Leben in unserer Einrichtung teil.

Gerechtigkeit ... im Zugang zu Bildung, Wissen und Kultur. Durch unsere alltägliche pädagogische Arbeit sowie durch vielfältige Angebote und Anregungen in unserer Einrichtung schaffen wir beste individuelle Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder.

1.2 Pädagogisches Leitbild

Unsere pädagogische Arbeit wird getragen von folgenden **Leitgedanken**:

- In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns **Kinderrechte** ein besonderes Anliegen. Wir setzen uns insbesondere für ihr Recht auf körperliche und sexuelle Unversehrtheit, ihr Recht auf einen respektvollen Umgang, für ihren Schutz und ihre Unterstützung ein. Diese Rechte haben alle Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer sexuellen Identität, ihrer Herkunft, ihren Fähigkeiten oder Behinderungen. Deshalb beziehen wir aktiv Stellung gegen sexistisches, diskriminierendes Verhalten und haben spezifische Schutzmaßnahmen dagegen entwickelt.
- Wir verstehen **Kinder als aktive Gestalter und Bewältiger** ihrer individuellen Lebensgeschichte. Entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten gestalten Kinder ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse (mit) und stehen dem Leben voller Neugierde und Tatendrang gegenüber. Durch das eigenständige Tun und Ausprobieren vielfältiger Tätigkeiten und Handlungsformen erleben Kinder sich selbst und erproben ihre Fähigkeiten. In einer Atmosphäre der Sicherheit, des Angenommenseins und der Wertschätzung können sie Herausforderungen annehmen und auf diesem Wege Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung aufbauen. Sie lernen, sich bei Schwierigkeiten die Unterstützung Erwachsener oder anderer Kinder zu holen, und gemeinsam Probleme zu bewältigen.
- Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht **die individuelle Persönlichkeit eines jeden Kindes**. Wir achten seine Einzigartigkeit und nehmen es mit all seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten an. Wir fördern die Freude der Kinder an der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und geben ihnen hierfür Unterstützung, Anregung und Orientierung. Wir verstehen unsere Einrichtung als Lebens- und Lernraum für Kinder, als Ort der Freude und Zuversicht.
- Wir sehen uns als **Förderer und Begleiter der kindlichen Lernprozesse** und unterstützen jedes Kind bei der Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Unseren Auftrag, die bestmöglichen Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder zu gewährleisten, nehmen wir sehr ernst. Dafür beobachten und dokumentieren wir kontinuierlich den aktuellen Entwicklungsstand und die individuellen Verhaltensweisen eines jeden Kindes in unserer Einrichtung. Dazu verwenden wir die gesetzlich und trägerintern vorgegebenen Beobachtungsbögen. Orientiert an den kindlichen Bedürfnissen gestalten wir unsere (Bildungs)Angebote. Auf Erfahrungen der Kinder im familiären, sozialen und kulturellen Umfeld gehen wir situationsorientiert ein und unterstützen deren konstruktive Verarbeitung.
- Die Herstellung von **Chancengerechtigkeit für alle Kinder** unserer Gesellschaft liegt uns besonders am Herzen. Mit unserer Arbeit leisten wir einen wesentlichen Beitrag dazu: Wir legen Wert auf die Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, auf die Sicherung von Teilhabemöglichkeiten auch für finanziell schwächer gestellte Kinder und die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. Mädchen und Jungen werden unabhängig ihres Geschlechts in ihrer individuellen Entwicklung gefördert, denn Chancengerechtigkeit, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, finanzieller oder individueller Ausstattung, nimmt in unserer Arbeit einen hervorgehobenen Stellenwert ein.
- Wir sehen die Kinder als Experten in eigener Sache und beteiligen die Kinder im Sinne der **Partizipation** an allen sie betreffenden Belangen und Entscheidungen. Gemeinsam mit ihnen werden Aktivitäten, Projekte und Feste geplant und Räume gestaltet. Auf diesem Wege wird für die Kinder erlebbar, dass Abläufe und Angebote nicht ausschließlich für sie, sondern mit ihnen gestaltet werden. Sie erleben, dass alle Meinungen angehört werden und über die Beiträge diskutiert wird. Die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Kompetenzen der Kinder werden hierbei berücksichtigt. Die Kinder werden motiviert, sich am Geschehen in der Gemeinschaft zu beteiligen und Verantwortung zu übernehmen. Erste Schritt-

te in Richtung gelebter Demokratie werden so erfahrbar.

- Wir achten und berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenssituationen von Eltern und unterstützen diese bei der **Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit**. Wir verpflichten uns, eine qualitativ hochwertige und verlässliche Dienstleistung sicherzustellen. Im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft streben wir eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und den Elternvertretern unserer Einrichtung an.
- Zur Erweiterung des kindlichen Lebens- und Erfahrungsraumes nutzen wir die über unsere Einrichtung hinausgehenden **regionalen Strukturen**. Dazu vernetzen wir uns und kooperieren mit anderen familienunterstützenden Einrichtungen und Diensten im Sozialraum und arbeiten insbesondere mit der Schule eng zusammen.
- Ein wesentliches Prinzip unserer Einrichtung ist die **Übernahme ökologischer Verantwortung**. Dies beinhaltet die Achtung der Natur und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

1.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Oberstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kinder in ihrem Heranwachsen zu selbstbewussten, selbstbestimmten, lernfähigen, an Werten orientierten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Wir regen die Kinder an, sowohl für sich selbst als auch für andere, Verantwortung zu übernehmen und sich für die Gemeinschaft zu engagieren.

In der Umsetzung dieses Ziels erlebt Ihr Kind unsere Einrichtung als Ort,

- an dem die Einzigartigkeit seiner Persönlichkeit wahr- und angenommen wird,
- an dem es sich als wichtigen und wertgeschätzten Teil der Gemeinschaft erleben darf,
- an dem seine Interessen, Lern- und Entwicklungsbedürfnisse in der Gestaltung des räumlichen und materiellen Umfeldes berücksichtigt werden,
- an dem es von motivierten Erwachsenen unterstützt und gefördert wird,
- an dem es mit seinem eigenen Rhythmus und seinem eigenen Lerntempo wahrgenommen, in seiner Entwicklung begleitet und gefördert wird,
- an dem es sich als wissbegieriger Lerner und Entdecker erleben darf und Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickelt,
- an dem seine Grundbedürfnisse nach Sicherheit, vertrauensvollen Beziehungen, nach Versorgung, Ruhe und Aktivität, altersgemäßen Anregungen, Bewegung und konzentriertem Tun berücksichtigt werden,
- an dem Erwachsene und Kinder mit Respekt und Achtung miteinander umgehen,
- an dem es auch in belastenden Situationen und bei Konflikten Unterstützung erhält und die Zuversicht gewinnt, diese bewältigen zu können,
- an dem seine Wünsche hinsichtlich alltäglicher Abläufe und Angebote ernst genommen werden und es sein Umfeld aktiv mitgestalten kann.

1.4 Grundlagen unserer Arbeit

Grundlegend für unsere Arbeit sind folgende konzeptionellen und gesetzlichen Grundlagen:

- die UN-Kinderrechtskonvention,

- gesetzliche Regelungen und verbindliche Handreichungen des Bundes und des Freistaats Bayern (u.a. SGB VIII, SGB XII, BayKiBiG, AV BayKiBiG, BEP, Handreichung zum BEP für Kinder U3, Bayerische Bildungsleitlinien),
- das Grundsatzprogramm der AWO sowie
- die Rahmenkonzeption des AWO-Bezirksverbands Oberbayern.



2 Rahmenbedingungen

Ergänzend zu den nachfolgenden Rahmenbedingungen finden Sie weitere detaillierte und aktuelle Informationen wie z. B. Termine, Schließzeiten sowie die Satzung und Gebührensatzung auf unserer Internetseite unter www.kiga-stflorianstr-ufg.awo-obb.de.

2.1 Zielgruppe

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, deren Hauptwohnsitz in Unterföhring liegt. Gastkinder können nur in besonderen Ausnahmefällen und ausschließlich mit Einwilligung der Kommune aufgenommen werden. Ist der Betreuungsbedarf aller Familien mit dreijährigen Kindern in der Gemeinde gedeckt, so ist es möglich, Kinder bereits im Alter von zweieinhalb Jahren aufzunehmen.

Als Besonderheit bietet unser Haus vier Integrationsgruppen an. In jeder Gruppe sind zwischen 15 und 19 Kinder, wobei bis zu fünf Förderplätze für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung zur Verfügung stehen. Um einen Förderplatz zu erhalten, ist ein Antrag beim Bezirk Oberbayern zu stellen.

2.2 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Unsere Öffnungszeiten entsprechen den Bedürfnissen der Familien, welche jährlich in der Elternbefragung ermittelt werden. Innerhalb dieses Zeitraums können unterschiedliche Betreuungszeiten gebucht werden. Unsere pädagogische Kernzeit geht von 8:30 bis 12:00 Uhr.

Unsere Schließzeiten betragen maximal 30 Werktage und liegen in den bayerischen Schulferien. In den Ferienzeiten ist unsere Einrichtung drei Wochen im August/ Anfang September und in der Zeit vom 24.12. bis zum 31.12. jeden Jahres, manchmal auch bis zum 06.01. des Folgejahres geschlossen. Darüber hinaus ist unsere Einrichtung an zwei bis drei weiteren Tagen im Jahr für Fortbildungen sowie den Betriebsausflug des Personals geschlossen. Zum Ende eines Kindergartenjahres werden die Schließtage gemeinsam mit den anderen ortsansässigen AWO-Einrichtungen abgestimmt und dem Elternbeirat festgelegt. Den Eltern werden unsere Schließzeiten frühzeitig schriftlich mitgeteilt. Die aktuellen Schließzeiten entnehmen Sie bitte unserer Internetseite und dem Aushang in der Einrichtung.

2.3 Lage der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung liegt an der Grenze zwischen dem ursprünglich alten Unterföhring und dem Neubaugebiet Süd. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Feuerwehr, das katholische Gemeindehaus und das evangelische Gemeindezentrum. Eine nahegelegene Kinderkrippe und der Bahnhof sind gleichfalls nicht weit entfernt. In dieser zentralen Lage sind wir für Eltern und ihre Kinder schnell und unkompliziert zu erreichen. Sie ermöglicht es uns optimal Tagestouren sowie kurze Ausflüge mit den Kindern zu unternehmen – z. B. um ein Theaterstück in München zu besuchen oder auch nur schnell bei der Bücherei vorbeizuschauen. Die genaue Lage unserer Einrichtung entnehmen Sie bitte dem Lageplan im Internet.

2.4 Finanzierung und Gebühren

Unsere Kindertageseinrichtung wird nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) überwiegend mit kommunalen und staatlichen Mitteln finanziert. Nur zu einem geringen Teil werden die Eltern mittels Gebühren an den Kosten des laufenden Betriebs beteiligt. Die Höhe der Elterngebühr ist gestaffelt. Sie hängt von den gewählten Buchungszeiten der Eltern ab. Weitere, mit dem Besuch der Kin-

dertageseinrichtung entstehende Kosten, zum Beispiel für die Verpflegung, sind von den Eltern meist in Höhe der Aufwendungen zu übernehmen. Die aktuelle Gebührensatzung finden Sie auf unserer Internetseite www.kiga-stflorianstr-ufg.awo-obb.de.

Basierend auf dem Trägerschaftsvertrag mit der Gemeinde Unterföhring werden über diese Mittel hinausgehende, ungedeckte Kosten durch Spenden und vertraglich geregelte Betriebskostenzuschüsse gedeckt.

Die im Rahmen der Eingliederungshilfe zusätzlich anfallenden Kosten der Integration von Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung werden vom Bezirk Oberbayern nach SGB XII oder vom örtlichen Jugendamt nach SGB VIII finanziert.

2.5 Personal

Für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung sind pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte (Erzieher/ Erzieherinnen, Sozialpädagogen/ Sozialpädagoginnen, Kinderpfleger/ Kinderpflegerinnen, Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen) tätig. Auszubildende und Praktikanten ergänzen das Team. Zusätzliche Förderung im Rahmen der Integration leisten spezialisierte Fachdienste. Darüber hinaus beschäftigen wir Personal im hauswirtschaftlichen Bereich. Die Gemeinde Unterföhring stellt Hausmeister und schließt Leistungsverträge für die Hausreinigung ab.

2.6 Räumlichkeiten

Unser Haus ist in U-Form gebaut. Auf drei Ebenen erschließt sich für die Kinder eine Vielzahl von Räumlichkeiten mit den verschiedensten Angeboten. Im Erdgeschoss befinden sich vier Gruppenräume, ein Flur mit verschiedenen Spielecken, die Garderoben, die Sanitäranlagen für Kinder und Erwachsene, der Mehrzweckraum, das Büro, der Personalraum und die Küche mit einem Vorratsraum.



Im ersten Stock befindet sich in jedem Gruppenraum eine Galerie und zwischen den Gruppenräumen jeweils ein Ausweichraum, ein Raum für die Forscherwerkstatt sowie pro Flügel ein Materialraum. Diese Aufteilung erlaubt uns und den Kindern gleichzeitig Bereiche für Aktivitäten und andere Bereiche für Ruhe und Entspannung zu nutzen. Des Weiteren sind im ersten Stock ein Therapieraum und ein Raum für Elterngespräche untergebracht, diese sind über eine separate Treppe zu erreichen.

Im Untergeschoss befinden sich die Kunstwerkstatt mit zusätzlichem Materialraum, die Bibliothek mit Lesecke, ein weiterer Therapieraum sowie die Waschküche, diverse Kellerräume und die Haustechnik.

Unser Garten gliedert sich im Wesentlichen in drei Bereiche: Ein großer Teil umfasst gepflasterte Wege, Sandplätze, ein Kletterhäuschen, zwei Klettergerüste und eine Schaukel. Im westlichen Teil haben die Kinder Zugang zu einem Hochbeet und einer Kräuterschnecke. Der östliche Teil des Gartens ist als Arbeitsgarten angelegt. Hier findet man verschiedene Kräuter und Büsche sowie einen kleinen (gesicherten) Teich mit Fischen.

2.7 Ernährung

Morgens von 8:00 bis 10:00 Uhr und nachmittags um 15:00 Uhr haben die Kinder in unserer Einrichtung die Gelegenheit, Brotzeit zu machen. Diese Zwischenmahlzeiten werden vom Kindergarten eingekauft und den Kindern zur Verfügung gestellt. Obst oder Gemüse gibt dabei es täglich. Wasser, Saftschorlen und Frischmilch stehen den Kindern ganztägig frei zur Verfügung. Unsere Einrichtung nimmt am EU Schulprogramm für Milch, Obst und Gemüse teil.

Unsere Köchinnen bereiten für unsere Kinder das Mittagessen täglich frisch zu. Der Speiseplan orientiert sich an dem „Qualitätsstandard für Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und den „Bayerischen Leitlinien Kitaverpflegung“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Religiösen Hintergründen der Kinder wird dabei Rechnung getragen. Auf spezielle Nahrungsmittelunverträglichkeiten einzelner Kinder können wir aber leider nicht eingehen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass die Kinder spezielles Essen von zu Hause mitbringen und wir es für sie mittags erwärmen. Jede Mahlzeit besteht in der Regel aus mindestens zwei Gängen. Als Nachtisch gibt es Dessert, Obst oder Rohkost.

Der fachgerechte Umgang mit Lebensmitteln und deren Verteilung ist in unserem Haus für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eine Selbstverständlichkeit. Jährliche Unterweisungen und Fortbildungen zum Thema HACCP garantieren dies. Auch bei mitgebrachten Speisen (Geburtstage der Kinder, diverse Feste etc.) achten wir auf die Einhaltung der HACCP-Richtlinien.

2.8 Tagesablauf

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kindergarten St. Florian-Straße. Deshalb ist es wichtig, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit und Orientierung zu geben. Darüber hinaus können sie ihrem Forscher- und Entdeckerdrang freien Lauf lassen und den Kindergarten mit all seinen Angeboten erkunden. Ein exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten St. Florian-Straße:

7:00 Uhr bis 8:30 Uhr Ankunft der Kinder/ Bringzeit

Ein kurzer Austausch beim Bringen mit den Eltern gibt uns die nötigen Informationen, die für den Tagesablauf des Kindes von Bedeutung sein können.

Ab 7:00 bis 8:00 Uhr Frühdienst

Alle Kinder, die für den Frühdienst angemeldet sind, werden in zwei Gruppen zusammengefasst.

Ab 8:00 Gruppenöffnung

Die Gruppen starten ab 8:00 Uhr. Alle Kinder sind bis 8:30 Uhr in die Kindertageseinrichtung zu bringen. Jedes Kind wird im Gruppenzimmer in Empfang genommen und begrüßt.

8:30 Uhr bis 8:45 Uhr Kinderkonferenz

Pünktlich um 8:30 Uhr treffen sich alle Kinder der Einrichtung gemeinsam zur morgendlichen Kinderkonferenz in der Turnhalle.

8:45 Uhr bis 12:00 Uhr Frühstück, Freispielzeit, pädagogische Angebote

Jedes Kind gehört einer festen Stammgruppe mit einem eigenen Gruppenraum an. Die Kinder können sich den überwiegenden Teil des Tages frei entscheiden, ob sie spielen oder lieber an gezielten Angeboten und Beschäftigungen teilnehmen. Auch die anderen Gruppen und verschiedenen Räume dürfen nach vorgegebenen Regeln (, die gemeinsam mit den Kindern erarbeitet wurden,) besucht werden.

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr Mittagessen

Die Kinder nehmen die Mahlzeit jeweils in ihrer Gruppe ein.

12:30 Uhr bis 13:30 Uhr Ruhezeit. Keine Abholzeit!

Anschließend an das Mittagessen ruhen sich alle Kinder auf der Galerie aus. Entspannungsmusik oder eine kleine Geschichte sorgen für eine entspannte und ruhige Atmosphäre. Kinder, die einschlafen, dürfen bis spätestens 14:00 Uhr liegenbleiben und schlafen.

14:00 Uhr bis 17:00 Uhr Freispiel, Brotzeit und Abholung

Wir setzen in unserer Einrichtung ein offenes Raumkonzept um. Das heißt, die Kinder können sich, nach einer Eingewöhnungsphase, frei im Haus und im Garten bewegen. Hierfür bedarf es klarer Regeln und Begrenzungen, die von den Kindern erarbeitet und eingehalten werden. Beispielsweise, müssen sich die Kinder vor dem Verlassen des Zimmers abmelden und erklären, wohin sie gehen (Anwesenheitstafel mit Kinderfotos). Für jeden Raum gibt es eine Begrenzung der Anzahl anwesender Kinder. Außerdem wird individuell für jedes Kind entschieden, welche Räume oder Aktivitäten es bereits alleine besuchen oder unternehmen kann und bei welchen es noch der Begleitung durch die Erzieherinnen und Erzieher bedarf. Mit zunehmender Kompetenz erweitern die Kinder ihren Spielraum und übernehmen so Verantwortung für sich und für andere Kinder. Die Öffnung des Hauses erlaubt es den Kindern, ihre bestehenden Lebenskompetenzen zu erproben und neue Kompetenzen zu erwerben, ihre sozialen Kontakte auszuweiten und gruppenübergreifend an Angeboten teilzunehmen.

Die positiven Erfahrungen der vergangenen Jahre bestätigen uns in unserem Handeln. Die Kinder erreichen einen hohen Grad an Selbstregulation und Eigenverantwortung.

17:00 Uhr Ende des Kindergarten-tages

Die Abholzeiten der Kinder richten sich nach den individuellen Buchungszeiten. Um 17:00 Uhr schließt unsere Einrichtung, alle Kinder müssen entsprechend ihrer Buchungszeiten, spätestens aber bis dahin abgeholt sein

3 Die Kindertageseinrichtung als Bildungsort und Lebensraum

3.1 Unser Bildungsverständnis

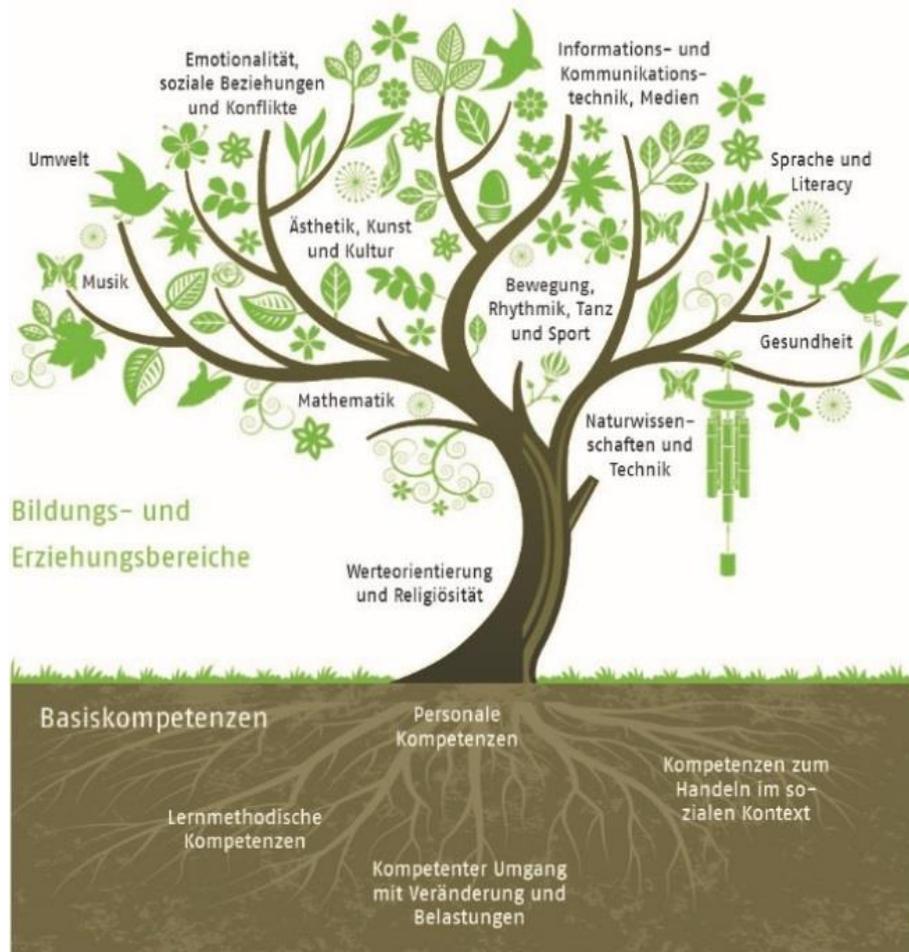
Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag. In unserer Einrichtung verbinden wir die Bereiche Bildung, Erziehung und Betreuung zu einem untrennbaren Gesamtkonzept. Unser bildungspolitischer Auftrag basiert auf einem ganzheitlichen und umfassenden Bildungsverständnis. Wir verstehen Kinder als aktive Gestalter und wissbegierige Entdecker ihrer Lebenswelt. Kinder lernen durch erfahren, erkunden und ausprobieren. Deshalb ist es uns in unserer Arbeit wichtig,

- eine positive emotionale Beziehung (und Bindung) zum Kind aufzubauen, denn nur ein Kind, das sich wohl und geborgen fühlt, kann gut lernen,
- eine anregende Atmosphäre mit ansprechenden Materialien für und mit den Kindern zu gestalten, die die kindliche Neugierde und Fantasie anregt und es zum entdeckenden Lernen herausfordert,
- das Lernen in der Gemeinschaft anzuregen, so dass die Kinder von- und miteinander lernen.

Ganzheitliche Bildung von Kindern umfasst die Entwicklung folgender Basiskompetenzen:

- personale Kompetenzen wie Selbstwertgefühl und positives Selbstbild,
- soziale Kompetenzen im Umgang mit anderen,
- lernmethodische Kompetenzen, also zu lernen, wie man lernt,
- Widerstandsfähigkeit, um mit Veränderungen und Belastungen umgehen zu können.

Auf der Grundlage der angeführten Kompetenzen fördern wir Kinder in unserer Einrichtung in folgenden Bereichen:



Parallel zur grundlegenden Förderung in allen Bildungsbereichen lassen sich unter einer themenbezogenen Perspektive die vielfältigen Bildungsbereiche zu Schwerpunkten kindlicher Förderung zusammenfassen. Diese sind:

werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder,

- sprach- und medienkompetente Kinder,
- fragende und forschende Kinder,
- künstlerisch aktive Kinder,
- starke Kinder (durch Bewegung, Sport und gesunde Ernährung).

Sprachliche Bildung

Sprache ist die Grundlage menschlichen Handelns und Denkens. Besonderen Wert legen wir deshalb auf die Förderung der sprachlichen Entwicklung unserer Kinder. Dies geschieht im alltäglichen Tun durch eine sprachförderliche Umgebung und eine sprachanregende Alltagsgestaltung, wie zum Beispiel durch spontane Rollenspiele, durch Singen, Reimen, Geschichtenerzählen und Vorlesen. Es geschieht aber auch durch gezielte Angebote zur Sprachförderung, die die Lust und das Interesse am sich Ausdrücken, den Spracherwerb und das Sprachverstehen fördern.

Darüber hinaus findet eineinhalb Jahre vor der Einschulung anhand von standardisierten Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak) eine Sprachstandserhebung für Kinder statt. Wird hierbei ein Bedarf an zusätzlicher Sprachförderung festgestellt, wird im Jahr vor der Einschulung ein sogenannter „Vorkurs Deutsch“ in Zusammenarbeit mit der Schule eingerichtet. Inhalte, Ort und Zeitpunkt des Kurses stimmen wir mit dieser ab.

3.2 Methodische Umsetzung unseres Bildungsverständnisses

3.2.1 Situationsorientierter Ansatz

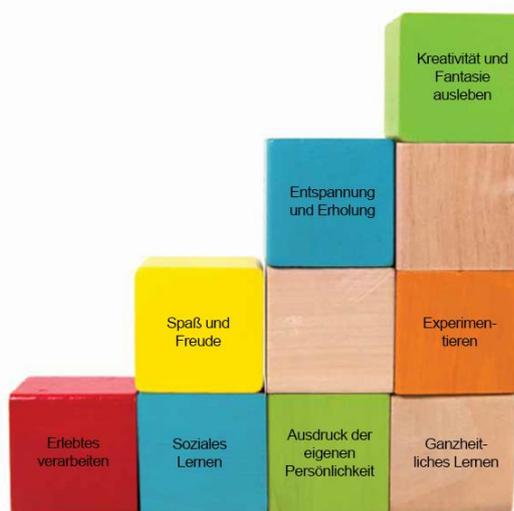
Wir arbeiten nach dem Konzept des situationsorientierten Ansatzes. Hierbei stehen das Kind und seine konkrete Lebenswelt im Mittelpunkt. Durch Beobachtung und Gespräche mit den Kindern nehmen wir Anteil an ihrem Leben und erfahren mehr über ihre Interessengebiete und aktuellen Themen. Auf dieser Basis gestalten wir Angebote und stellen Materialien zur Verfügung, die die Kinder zu vielfältigen Beschäftigungen und zur Auseinandersetzung mit Themen, die sie interessieren, anregen. Die daraus resultierenden Bildungs- und Entwicklungsprozesse werden von uns begleitet und unterstützt. Somit werden die Kinder herausgefordert, neue Lern- und Entwicklungsschritte zu machen.



3.2.2 Das Spiel

Die ureigene Form des Kindes, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und sich selbst zu bilden, ist das Spielen.

Je nach Alter und Entwicklungsstand drücken Kinder im Spiel auf unterschiedliche Art das aus, was sie bewegt. Im Spiel verarbeiten sie ihre Alltagserlebnisse und setzen sich mit gegenwärtigen und zukünftigen Situationen auseinander. Kinder lernen im Spiel. Sie eignen sich so spielerisch Wissen und Kompetenzen an. „Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. (...) Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen (...) beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 31). In unserer Kindertageseinrichtung wird das natürliche Spielbedürfnis der Kinder besonders berücksichtigt. Eine bewusst gestaltete Umgebung und ausreichend Zeit zum selbstbestimmten Tun schaffen eine spielanregende Atmosphäre. Dabei sind die „Zweckfreiheit“ des Spiels und der Anspruch auf eine ungestörte Spieltätigkeit genauso zu beachten wie der Aspekt des Kompetenzerwerbs (Lernen). Die Spiel- und die Lerntätigkeit der Kinder sind miteinander verwoben. Durch gezielte und umfassende Beobachtungen nehmen wir die Spielimpulse der Kinder auf und unterstützen sie durch gezielte Angebote.



Räumliche Öffnung unserer Einrichtung

Um dem Forscherdrang und der kindlichen Lebenswirklichkeit gerecht zu werden, öffnen wir unsere Einrichtung nach innen und außen. Die Öffnung nach innen bedeutet eine Erweiterung der Spiel- und Erlebniswelt innerhalb unserer Kindertageseinrichtung. Nach außen möchten wir den Kindern ein altersgerechtes Erkunden der Umgebung (z. B. Einkaufen im Ort, ein Besuch des Rathauses, der Feuerwehr oder des Seniorenzentrums) und den Kontakt zu anderen Mitmenschen ermöglichen.

3.2.3 Lernen in Projekten

Die bevorzugte Lernform des situationsorientierten Ansatzes ist das Projekt. Die Projektthemen sind auf die Erlebniswelt der Kinder und auf deren Interessen bezogen. Projekte sind eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Situationen und Inhalten und sollten überwiegend Lernmöglichkeiten in Realsituationen bieten. Projekte unterstützen entdeckendes Lernen und fördern die Neugier der Kinder.

Sie sind ganzheitlich angelegt und beinhalten unterschiedliche Aktivitäten. Jedes Kind kann sich entsprechend seiner Fähigkeiten und Kompetenzen an den Projekten beteiligen. Ihr zeitlicher Umfang ist vom Interesse der Kinder abhängig.

Projektanlässe können sich aus Gruppensituationen, aus „Themen“ einzelner Kinder oder aus konkret benannten Interessen ergeben. Grundlage hierfür ist ein genaues Beobachten der Kinder und gutes Zuhören. Die Kinder werden nicht nur bei der Durchführung, sondern auch in die Themenfindung, Planung und Dokumentation miteinbezogen.

Eltern und andere Experten sind herzlich eingeladen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in die verschiedenen Projektbereiche unserer Arbeit miteinzubringen.

3.2.4 Gesundheit als Querschnittsaufgabe

Wir verstehen Gesundheit als Querschnittsaufgabe in unserem Kindergartenalltag. Ziel ist es, dass die Kinder durch das Erleben von gesundheitsbewusstem und -förderlichem Verhalten und Handeln sowie durch Stärkung ihrer sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Kompetenzen lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr Wohlbefinden zu übernehmen. Dies umfasst insbesondere die Bereiche des Bewusstseins des eigenen Selbsts, die Ernährung, Kompetenzen im Bereich der Körperpflege und Hygiene, sowie ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein.

3.2.5 Mahlzeiten und Gesundheit

- Energie zum Spielen und die eigene körperliche Entwicklung, sowie unsere gemeinsame Mahlzeiten motivieren zum Essen.
- 08:45 bis 10:00 gleitendes Frühstück an einem Tisch
11:45 bis 12:00 Vorbereitung des Mittagessens durch gemeinsames Tischdecken
12:00 bis 12:30 Mittag: alle Kinder essen gemeinsam in ihrer Stammgruppe
15:00 bis 15:30 Brotzeit gemeinsam an einem Tisch
- Vormittag: Das Frühstück wird begleitet durch eine Person, die mit am Tisch sitzt. Jedes Kind entscheidet, was und wieviel es essen möchte. Jedes Kind bedient sich deshalb selbst. Je nach Bedarf und Möglichkeit essen die Kinder mit Besteck oder Händen (Obst, belegte Brote). Die Kinder dürfen sich dabei unterhalten und die Mahlzeiten so als sozialen Treffpunkt kennenlernen. Anschließend spült jedes Kind selbst sein Geschirr selbst ab.
- Nachmittag: Die Brotzeit läuft im Großen und Ganzen ab wie das Frühstück. Die Kinder spülen bloß nicht selbst ab. Das Geschirr kommt – auch aus Hygienegründen – in den Geschirrspüler.
- Mittagessen: Die Kinder decken selbst ihren Tisch bzw. Platz. Nach einem gemeinsamen Tischspruch, fangen wir gemeinsam an zu essen. Die Erwachsenen sitzen mit am Tisch. Unsere Kinder nehmen sich selbst zu essen und zu trinken. Kinder dürfen auch nur probieren (und selbst entscheiden wie viel sie essen). Das pädagogische Personal isst einen ‚pädagogischen Happen‘ und ist somit Vorbild. Die Kinder sollen – nach Ihren Möglichkeiten – mit Besteck essen. Tischgespräche sind erlaubt.
- An besonderen Anlässen gibt es ein Buffet für Alle.
- Es gibt Backstationen für alle Kinder sowie gruppeninterne Koch-/ Back-Aktionen, ein Gesundheitsprojekt und Wunschessen (Kinder geben ihre Wünsche an die Küche).
- Wir werden frisch beliefert von Feinkost Ebert, Schulmilch und Schulobst (lecker Lunemanns), einer Bäckerei vor Ort (Lissys Backshop) und Edeka.

- Es wird auf einen abwechslungsreichen, gesunden Speiseplan geachtet. Das Essen wird in unserer Einrichtung frisch zubereitet. Auf religiöse und gesundheitliche Hintergründe wird Rücksicht genommen. Die Kinder haben die Möglichkeit ein Feedback an die Köchin zu geben.
- An Geburtstagen sorgen die Eltern für die Brotzeit in Absprache mit dem pädagogischen Personal.
- Bei schweren Allergien bringen die Eltern das vorbereitete Essen für ihr Kind mit und wir erwärmen es.

3.2.6 Hygiene und Sauberkeitsentwicklung

- Händewaschen findet regelmäßig statt:
 - vor/ nach jeder Mahlzeit
 - nach dem Gartenbesuch
 - nach bestimmten Bastelangeboten
 - nach dem Toilettengang
 - nach Ausstoß von Exkrementen (niesen, husten...)
 - dafür verwenden wir Seife aus dem Seifenspender. Die Kinder seifen die gesamte Hand ein, auch die Fingerzwischenräume. Unter fließendem, warmen Wasser werden die Hände wieder abgewaschen. Zum Abgetrocknen steht ein Handtuchspender (Stoff) zur Verfügung.
- Geschirr und Tische werden (auch) von den Kindern gereinigt. Die Kinder lernen nach der Vormittagsbrotzeit selbständiges Abspülen und Abtrocknen in Begleitung eines Erwachsenen. Die Lumpen und Tücher werden nach einer Spüleinheit gewechselt. Das Spülwasser wird regelmäßig gewechselt. Die Tische werden mit warmen Wasser, Lappen und Spülmittel gereinigt. Das Geschirr wird 1x pro Tag in der Spülmaschine gespült.
- Es findet pädagogisches Zähneputzen statt, d. h. keine Zahnhygiene – sondern spielerisches Kennenlernen von Zähneputzen. Die Zähne werden nach dem Mittagessen oder nach der Ausruhezeit geputzt. Dabei gibt das Personal die Zahnputzsachen und die Zahnpasta aus. Die Kinder haben eine eigene Zahnbürste und Zahnputzbecher. Das Austauschen in regelmäßigen Abständen liegt in der Eigenverantwortung der Eltern. Ein Mal pro Jahr bekommt unsere Einrichtung Besuch vom ortsnahen Zahnarzt.
- Es gibt in unserer Einrichtung einen offenen Wickelbereich mit (abwischbarer) Hygieneunterlage. Jedes Kind hat einen eigenen Beutel mit Windeln, Wickelunterlagen und Feuchttüchern (sofern es diese noch benötigt), Mülltüten und Wechselklamotten. Für das Personal stehen Einmal-Gummihandschuhe und Desinfektionstücher bereit. Das Wickeln wird durchgehend sprachlich begleitet. Die Genitalien werden zügig gereinigt ohne diese zu manipulieren. Je nach Alter ziehen sich die Kinder auf dem Boden stehend selbstständig an. Nach dem Wickeln wird die Unterlage desinfiziert, die Windel und Handschuhe werden entsorgt.
- Für den Toilettengang gibt es einzelne, separate Toiletten für die Kinder, die nicht verschließbar sind. Der Sanitärbereich ist stets frei zugänglich. Die Toilettengänge werden begleitet und nach Wunsch und der Bitte nach Hilfe wird diese gegeben. In diesem Fall lässt unser pädagogisches Fachpersonal die Türe ein Stück offen und der Vorgang wird sprachlich begleitet. Anschließend werden gemeinsam mit dem Kind die Hände gewaschen.

3.2.7 Ausruhen und Entspannen

- Das Ausruhen findet gruppenweise auf den Galerien statt. Im ganzen Haus ist von 12:30 bis 13:30 Ruhezeit – während dieser Zeit ist somit auch keine Abholzeit. Das Ausruhen dient den Kindern zur Entspannung bzw. zum Mittagsschlaf.

- Jedes Kind hat zum Ausruhen seine eigene Decke und sein eigenes Kissen, das sie von zu Hause mitbringen. In regelmäßigen Abständen werden den Eltern die Sachen mit nach Hause gegeben, damit diese dort gewaschen werden können. Auch Kuscheltiere und Schnuller sind nach Absprache mit dem pädagogischen Personal erlaubt.
Die Sachen werden in ihren Boxen verstaut und werden nur für diese Zeit benutzt.
- Rituale, wie ruhige Entspannungsmusik und Entspannungsgeschichten sind bei uns üblich, in Ausnahmefällen dürfen mitgebrachte Hörspiele oder Geschichten angehört werden, das entscheiden wir aber mit den Kindern gemeinsam.
- Die Kinder dürfen sich aussuchen, ob sie sich im Liegen oder Sitzen ausruhen. Die Kinder ziehen nur die Hausschuhe aus. Jedes Kind, entscheidet selbst, ob es entspannen oder schlafen möchte. Nach ca. 30 Minuten endet die Ausruhphase. Kinder, die nicht schlafen, verlassen die Galerie und haben die Gelegenheit sich im Gruppenraum ruhig zu beschäftigen bis 13:30 Uhr.
- Schlafende Kinder werden nach Absprache mit den Eltern von uns geweckt – jedoch spätestens um 14:00 Uhr.
- Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin ist während der gesamten Ausruhzeit mit auf der Galerie, nach dem Ende der Ruhezeit geht auch diese mit den Kindern nach unten.
- Da der Alltag im KiGa für jedes Kind aufregend und anstrengend ist, ist uns die Zeit des Ausruhens sehr wichtig. So haben die Kinder die Möglichkeit, Erlebnisse zu verarbeiten und neue Kräfte zu sammeln.

3.3 Kinderschutz

Es ist unser besonderer Auftrag, auf das seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder im besonderem Maße zu achten, ergänzend zur gesetzlichen Verankerung dieses Auftrags (SGB VIII § 8a). Hierfür haben wir in unserer Einrichtung ein spezifisches Schutzkonzept entwickelt. Wir sehen es als unsere Pflicht, Anzeichen von Gefahren für die gesunde, kindliche Entwicklung wahrzunehmen und gegebenenfalls Eltern auf Entwicklungsrisiken und Entwicklungsstörungen rechtzeitig aufmerksam zu machen. Bei Fragen hinsichtlich der Entwicklung oder des Verhaltens des Kindes beraten wir die Eltern gerne. Wir kooperieren mit anderen Einrichtungen und Diensten wie psychosozialen Beratungsstellen, Fachdiensten der Entwicklungsförderung (Frühförderung), Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten etc.), Erziehungs- und Familienberatungsstellen, schulvorbereitenden Einrichtungen und dem Sozialdienst des zuständigen Jugendamts. Auf diese Weise verfügen wir über ein Netz von Ansprechpartnern in der Region und wissen, für welche Fragen oder Problemlagen welche Stellen oder welche Fachdienste zuständig sind. Wir helfen gern, geeignete Unterstützungsmöglichkeiten für jede Familie zu finden, und stellen bei Bedarf den Kontakt zu einem konkreten Ansprechpartner her.

Mit dem örtlichen Jugendamt besteht eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a und § 72a SGB VIII.

4 Schwerpunkte unserer Arbeit

4.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werte sind das Fundament des Zusammenlebens in einer Gesellschaft. Sie geben Kindern, wie Erwachsenen, Halt und Orientierung. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, um sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, eine Grundhaltung bei den Kindern zu fördern, die Individualität und Verschiedenheit als wertvoll erachtet. Sie ermöglicht es den Kindern sich selbst und anderen mit Achtung und Toleranz zu begegnen.

Anhand vieler verschiedener Projekte in den Gebieten

- Gewalt- und Suchtprävention,
- ehrenamtliches Engagement und
- soziales Miteinander

fördern wir den Aufbau innerer Werthaltungen und den verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst, den anderen und der Umwelt.

Gewalt- und Suchtprävention

In unserer heutigen Zeit ist es besonders wichtig, die Kinder frühzeitig zu stärken und sie gegenüber den Gefahren in Form von Gewalt und Sucht zu sensibilisieren. Der Aufbau von praktischer Lebenskompetenz und eines positiven Selbstbewusstseins stärkt und schützt sie dabei. Der Kindergarten bietet den geeigneten Rahmen für präventive Programme in diesem Bereich und fördert Kinder in einer Entwicklungsphase, in der viele soziale und emotionale Kompetenzen erworben werden. So erhalten sie Unterstützung und Orientierung bei der Entwicklung einer eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit.

Zur Suchtprävention gehören für uns selbstverständlich auch das Erlernen eines verantwortungsvollen und bewussten Umgangs mit neuen Medien und das Bewusstmachen eigenen Konsumverhaltens, welches bereits im Kindergartenalter oft schon eine große Rolle spielt.

Projekte zu diesen Themengebieten sind unter anderem:

- Kindergarten Plus
- spielzeugfreie Zeit
- Natur pur
- Medienerziehung

Ehrenamtliches Engagement

Das Ehrenamt ist in unserer Zeit ein unverzichtbares Element des sozialen Miteinanders. Vieles wäre heutzutage ohne Ehrenamt nicht mehr möglich. Aus diesem Grund bieten wir in unserer Einrichtung anderen die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren, bzw. wir engagieren uns für andere.

In unserem Haus hat jede Gruppe einen eigenen Lese-Paten oder eine eigene Lese-Patin. Paten und Patinnen kommen einmal im Monat zu uns und lesen den Kindern Geschichten vor oder schauen mit ihnen Bilderbücher an. Diese Menschen schenken den Kindern eines der kostbarsten Güter, ihre „Zeit“. Im Gegenzug laden die Kinder ihre Lese-Paten und -Patinnen zu Oma- und Opa-Nachmittagen und Festen hier im Haus ein: ein wirklich gelungenes Miteinander, von dem Alle profitieren.

Neben diesem schönen Kontakt zu oft älteren Bürgern aus Unterföhring bringen wir uns aktiv ins Gemeindeleben ein und engagieren uns für das soziale Miteinander in unserer Kommune.

Soziales Miteinander

Seit vielen Jahren betreiben wir, das Kindergartenpersonal, in Kooperation mit anderen AWO-Einrichtungen eine der Hütten am Christkindlmarkt in Unterföhring. Alles, was wir verkaufen, ist selbst hergestellt oder gebastelt. Die Kinder helfen mit, sie basteln mit uns und stellen somit einen Teil unseres Sortimentes her. Die Kinder arbeiten nach dem Motto „eines für mich, eines für den Christkindlmarkt“. Der Reingewinn des Marktes geht an verschiedene soziale Einrichtungen und Projekte in Unterföhring. So erfahren bereits ganz junge Kinder, dass sie helfen können und etwas dazu beitragen, damit es anderen besser geht.

Gleiches gilt für unser seit 1996 betriebenes Spendenprojekt: Das St. Joseph´s Kinderheim in Mbongolwane Zulu/ Südafrika erhält von uns in unregelmäßigen Abständen Zuwendungen. Dieses Geld erwirtschaften wir bei Festen und bei Flohmärkten für Groß und Klein in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. Die Schwestern aus dem Kinderheim danken uns durch Briefe, Bilder und Fotos. Auch eine DVD haben wir schon erhalten. In seltenen Glücksfällen besucht uns eine der Ordensschwestern, wenn sie auf Heimaturlaub ist, und bringt neue Bilder und Geschichten aus Afrika mit.

Mithelfen und was dazugeben – diese Erfahrung machen unsere Kinder auch bei der jährlichen Spendenaktion „Geschenk mit Herz“ von Humedica. In eine kleine Schuhschachtel packen die Kinder Geschenke (nach einer Vorgabeliste) und geben zusätzlich noch etwas aus ihrem eigenen Kinderzimmer dazu. Manches heiß geliebte Spielzeug hat sich so schon auf die Reise in ein weit entferntes Land gemacht. Auch hier machen die Kinder die Erfahrung, dass keiner zu klein ist, um zu helfen.



Integrationsgruppe: Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne (drohender) Behinderung

Damit auch behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder am Gemeindeleben teilnehmen können, ist es von Vorteil, dass unser Haus ein Integrationshaus ist. Jedes Kind hat das Recht auf Förderung und Integration in seiner gewohnten Umgebung, also in der Gemeinde, in der es lebt.

In unserem Haus besteht für Kinder, die nach § 53 ff SGB XII behindert oder von Behinderung bedroht sind, die Möglichkeit, einen Platz in einer Integrationsgruppe zu erhalten. Gemeinsames Leben, Lernen und Spielen von Kindern mit und ohne Behinderung gibt allen Kindern und Erwachsenen in unserem Haus die Möglichkeit, voneinander und miteinander zu lernen. „Man darf anders sein“ – so lautet das Motto gemäß dem die Kinder im täglichen Leben erfahren und erlernen, wie wichtig Akzeptanz und Toleranz für ein harmonisches Miteinander sind. Ein Integrationsplatz stellt eine besondere Chance für Kinder und Eltern dar, denn je früher eine vorhandene oder sich anbahnende Behinderung erkannt wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit einer wirkungsvollen und nachhaltigen Förderung. Neben den im Kindergarten üblichen Spiel- und Alltagssituationen (beispielsweise Brotzeit herrichten, Tisch decken, abwaschen etc.) erhalten die Integrationskinder während des Kindergartenjahres die unterschiedlichsten Förderungen in Einzel- und Kleingruppenangeboten (wie zum Beispiel Angebote der Bewegungsförderung, Rhythmik und Psychomotorik). Zusätzlich hat jedes Integrationskind Anspruch auf insgesamt 50 Fachstunden im Jahr, die durch einen externen Fachdienst bei uns im Haus abgedeckt werden.

Jede Integrationsgruppe besteht insgesamt aus 15 bis 19 Kindern und drei pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese Rahmenbedingungen bieten optimale Voraussetzungen zur individuellen Entfaltung und Entwicklung aller Kinder sowie zur individuellen Förderung. Oberstes Ziel unserer Förderung ist es, Kinder darin zu unterstützen, ihre besondere Situation zu akzeptieren und damit umzugehen. Unter dem Gesichtspunkt der Inklusion fördern wir die aktive Teilnahme aller Kinder am gesellschaftlichen und sozialen Leben, unabhängig ihrer individuellen Entwicklung.

Voraussetzung für eine konstante und nachhaltige Förderung eines Integrationskindes ist die regelmäßige Anwesenheit des Kindes und eine gute Erziehungspartnerschaft von Eltern, Erzieherinnen und Erziehern. Um eine solche respekt- und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu erreichen, ist ein regelmäßiger Austausch in Form von terminierten Elterngesprächen (vier bis fünf Mal pro Jahr) wichtig und erforderlich.

In einer Integrationsgruppe werden maximal fünf behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufgenommen. Um die entsprechenden Pflegeentgelte abrechnen zu können, ist eine Antragstellung auf Eingliederungshilfe durch die Eltern (Sorgeberechtigte) beim Bezirk Oberbayern notwendig.

Unsere Bildungsarbeit mit Kindern ohne und mit (drohender) Behinderung orientiert sich an den wesentlichen Elementen der aus Italien stammenden Reggio-Pädagogik.

Oberstes Ziel der Reggio-Pädagogik ist es, die Lernfreude der Kinder zu erhalten und zu fördern. Hierbei geht es nicht um die fruchtlose Speicherung fertigen Wissens, sondern um das aktive Entdecken der Welt durch die Kinder selbst. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes steht ein Bild vom Kind, das geprägt ist von der Überzeugung, dass Kinder über ein hohes Maß an Kompetenzen verfügen und interessiert sind, diese zu erweitern. Sie lernen durch alltägliche Erfahrungen und Erkundungen, durch das Experimentieren und vor allem dadurch, dass sie ihre Entdeckungen, Erlebnisse, Empfindungen und Deutungen zum Ausdruck bringen, beispielsweise in Worten, in Bildern oder im Spiel.

Den Pädagogen kommt dabei die Rolle des Begleiters zu. Sie sind Dialogpartner der Kinder, hören ihnen zu, beobachten sie, zeigen ihr Interesse und begleiten die Kinder auf ihrer „Forscherreise“. Sie stellen Material für die Aktivitäten der Kinder bereit und geben ihnen Impulse. Die Erzieherinnen und Erzieher schaffen so eine vertrauensvolle Atmosphäre des Wohlbefindens und fördern die Entdeckungsfreude. Ein weiterer wesentlicher Baustein dieser pädagogischen Orientierung liegt im intensiven Austausch und der gründlichen Reflexion der pädagogischen Arbeit. Dies erfolgt sowohl im Fachteam der Einrichtung als auch mit den Eltern, die als wichtige Erziehungspartner verstanden werden.

Die Räume der Einrichtung werden als „dritter Erzieher“ betrachtet. Der Gruppenraum mit Rückzugszone gibt Geborgenheit und bietet gleichzeitig die Herausforderung zum Aktivwerden. Der Flur und die Mehrzweckhalle sind Orte der Begegnung.

Projekte gelten als Herzstück und Fundament dieser Pädagogik. Sie basieren auf dem Interesse der Kinder, werden zwar von den Erziehern angeregt und erweitert, jedoch nicht gesteuert. Ein zentrales Element der reggianischen Projektpraxis ist die Dokumentation, die in unterschiedlichster Weise durchgeführt werden kann. In unserem Haus haben wir uns für die Fotodokumentation entschieden. Durch die sichtbare Dokumentation „ihrer Werke und Taten“ erfahren die Kinder Wertschätzung und Achtung für ihr Tun.

4.2 Partizipation: Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Dazu gehört die Haltung, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft, die Kompetenz, sich konstruktiv streiten zu können, also eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und es aushalten zu können, wenn man sich nicht durchsetzen kann. Derartige Haltungen und Kompetenzen entwickeln sich früh. Wie andere Bildungsinhalte können sie nicht vermittelt, sondern nur handelnd erworben werden. Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Sie setzen sich vom Beginn ihres Lebens an aktiv und aus eigenem Antrieb mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander und fällen dabei immerzu wichtige Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben – allerdings ohne bewusst die Alternativen abzuwägen.

Partizipation bedeutet für uns: Die Kinder werden von Erwachsenen begleitet und erhalten Unterstützung bei der Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten, in Form von Informationen, alternativen Möglichkeiten und Erfahrungen sowie durch das Aufzeigen von Konsequenzen. Darüber hinaus bedeutet Partizipation immer Aushandlungsprozesse. All dies soll den Kindern helfen, eine Entscheidung zu treffen. So lernen Kinder sich an die selbst erarbeiteten Regeln zu halten – sie können den Werdegang nachvollziehen und damit auch besser verstehen. Die Verantwortung für sich selbst und ggf. auch für andere ist leichter zu tragen, wenn man sich der Konsequenzen seines Handelns bewusst ist, dies lernen die Kinder durch „ausprobieren“, um ggf. andere Strategien für einen Sachverhalt/ ein Problem zu erproben.

Partizipation heißt auf keinen Fall, die Kinder in einem „regellosen Raum“ zu lassen, vielmehr müssen sie schrittweise an die Verantwortung und den Umgang mit eigenen Entscheidungen herangeführt werden. Die Beschwerdewände in unserem Haus – für Kinder und Erwachsene – sind ein sehr gutes Instrument, um Kindern und Erwachsenen einen Platz zu geben, ihre Probleme, Ängste und Nöte zu äußern. Wir zeigen ihnen damit, dass sie als ebenbürtige Partner ernst genommen werden, dass wir sie verstehen können und dass wir die Ergebnisse respektieren.

4.3 Integration/ Inklusion: Kinder mit besonderem Förderbedarf

Integration/ Inklusion steht für die Offenheit einer Gesellschaft, sich mit der sozialen Vielfalt auseinanderzusetzen und diese anzuerkennen. Integration/ Inklusion bedeutet eine vorbehaltlose, ganzheitliche Förderung aller Kinder. In unseren Integrationsgruppen bieten wir den Kindern, die in ihrer geistigen, körperlichen oder sozial-emotionalen Entwicklung verzögert oder beeinträchtigt sind, ein geeignetes Umfeld mit gezielten Förderangeboten, unter anderem durch einen spezialisierten Fachdienst. Aktuell haben wir vier Gruppen mit insgesamt 19 Integrationsplätzen.

5 Eintritt und Übergänge in der Kindertageseinrichtung

Kinder stehen im Laufe ihres Heranwachsens immer wieder neuen Herausforderungen gegenüber. Zum Einen sind sie Teil einer sich rasch verändernden Gesellschaft, deren Konsequenzen vor dem familiären Zusammenleben nicht haltmachen (z. B. Trennung oder Scheidung, Geburt eines Geschwisterkindes, Wiederheirat der Eltern, Wohnortswechsel etc.). Zum Anderen trägt ihre eigene Entwicklung immer neue altersspezifische Aufgaben und Veränderungen im motorischen, sozialen, kognitiven und emotionalen Bereich sowie in der Persönlichkeitsentwicklung an sie heran. Sollen Kinder gesund aufwachsen, ist es deshalb wichtig, dass sie lernen, kompetent mit Übergängen, Abschieden und Neuanfängen umzugehen und diese konstruktiv zu bewältigen. So werden Veränderungen zu Herausforderungen, an denen Kinder wachsen und neue Kompetenzen entwickeln können.

Unter diesem Gesichtspunkt stellt auch der **Eintritt** des Kindes in unsere Kindertageseinrichtung eine neue Herausforderung für das Kind und gegebenenfalls auch für die Eltern dar.



Gemeinsam mit Ihnen wollen wir diesen Schritt gut vorbereiten:

- Wir bieten Informations- und Teilnahmeangebote für die ganze Familie an, wie z. B. Tage der offenen Tür, Schnuppertage, Möglichkeiten zur Teilnahme am Einrichtungsalltag (Hospitation) sowie Informations- und sonstige Veranstaltungen.
- In einem ausführlichen Aufnahmegespräch besprechen wir in Ruhe die formalen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Aufnahme und die schrittweise Eingewöhnung Ihres Kindes sowie unsere weitere Zusammenarbeit.
- Die Eingewöhnungszeit wird in Abhängigkeit des Alters und der bisherigen Erfahrungen des Kindes mit Ihnen vereinbart.
- Besonders in der Anfangszeit (aber auch später) findet ein intensiver Austausch mit Ihnen über das Verhalten und die Entwicklung Ihres Kindes im Rahmen regelmäßiger Elterngespräche statt.

Doch bereits jedem Anfang wohnt ein Ende inne ...

... und jeder Neubeginn bedarf des Abschieds vom Vertrauten und die Vorfreude auf das Neue. Deshalb möchten wir mit den Kindern und ihren Eltern auch den **Übergang** in die nachfolgende Gruppe, Einrichtung oder die Schule gestalten:

Geht die gemeinsame Zeit in der Kindertageseinrichtung zu Ende, stimmen wir die Kinder langsam auf die bevorstehende Trennung ein. Wir begleiten und unterstützen aktiv ihren Loslösungsprozess. Hierfür geben wir dem bevorstehenden Übergang bewusst Raum, indem wir u. a. gemeinsame Abschiedsfeste feiern und uns der schönen gemeinsam verbrachten Zeit in vielfältiger Art und Weise erinnern, uns aber auch über die Weiterentwicklung – das Großwerden der Kinder – freuen. Wir fördern die Vorfreude auf das neue, Unbekannte und geben ihnen die Zuversicht, dass sie die auf sie zukommenden Veränderungen sicher bewältigen.

Wir beziehen den Übergang in die nachfolgende Einrichtung in unsere alltägliche Arbeit mit ein. Um den Übergang möglichst reibungslos zu gestalten, legen wir besonderen Wert auf eine enge Kooperation.

Hierfür stehen wir in regelmäßigem Kontakt und Austausch mit den künftig zuständigen pädagogischen Fachkräften und entwickeln ein gemeinsames Konzept zur Gestaltung der Übergangssituation. Gemeinsame Feste und Elternabende zu übergreifenden Themengebieten runden die Zusammenarbeit ab und erleichtern auch den Eltern den Übergang in die neue Institution.

6 Zusammenarbeit

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Partner in der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Zum Wohle aller Kinder und mit dem Ziel, gemeinsam mit den Eltern eine, die individuelle Entwicklung des Kindes förderliche, Umwelt zu gestalten, wollen wir Erziehungspartnerschaften pflegen, deren Grundlage gegenseitiger Respekt und Interesse an der Sichtweise des anderen ist. Wir laden herzlich ein, unsere Arbeit durch Beteiligung und Mitwirkung zu bereichern und vorhandene Ressourcen in das Angebot unserer Kindertageseinrichtung einzubringen. Durch eine enge Kooperation wird dem Kind signalisiert, dass die Kindertageseinrichtung und sein Elternhaus seine Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe sehen.

Grundlage einer engen und positiven Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen und das Wissen voneinander. Aus diesem Grunde achten wir auf eine regelmäßige Information über aktuelle Geschehnisse und auf den kontinuierlichen Austausch.

Einen besonderen Stellenwert bilden hier die regelmäßigen Elterngespräche über die aktuelle Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse des Kindes auf der Grundlage von

- Beobachtungen und Dokumentationen aus dem Alltag (mit Hilfe von Beobachtungsbögen, wie z. B. Sismik, Seldak, Perik)
- Informationen aus dem familiären Umfeld des Kindes und eventuelle Änderungen/ Vorkommnisse im Umfeld des Kindes

Ergänzt wird dieser Austausch durch folgende Angebote:

- Spontane Tür- und Angelgespräche im Alltag, diverse Veranstaltungen zu aktuellen oder grundlegenden Thematiken unserer pädagogischen Arbeit (z. B. Elternabende),
- Möglichkeiten zur Hospitation am Alltag unserer Einrichtung,
- mündliche oder schriftliche Informationen zu den unterschiedlichsten Themengebieten,
- eine frei zugängliche Dokumentation der Arbeiten und Aktivitäten Ihrer Kinder in unserem Haus,
- eine jährliche Elternbefragung.

Der Elternbeirat

In jeder Kindertageseinrichtung wird jährlich ein Elternbeirat gewählt. Funktion des Elternbeirats ist es, als Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen für die Eltern zu fungieren und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Einrichtung, Träger und Schule zu fördern sowie bei Konflikten zu vermitteln. In dieser Aufgabe ist der Elternbeirat ein wichtiges und unerlässliches Gremium. Er setzt sich für die Belange der Gesamteinrichtung und aller Familien ein. Belange und Wünsche aus dem Umfeld der Kindertageseinrichtung kann er gegebenenfalls aufnehmen und an die Einrichtung herantragen. Ein großer Teil der Arbeit im Elternbeirat ist die Planung und Organisation von und das Mitwirken an Festen, Feiern, Aktionen und Repräsentationsveranstaltungen der Kindertageseinrichtung. Das Engagement der Elternvertreter und -vertreterinnen wird von der Kindertageseinrichtung und dem Träger unterstützt. Weitere Ausführungen zur Elternbeiratstätigkeit macht

die Handreichung „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung“ des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

6.2 Sozialraumorientierung: Formen regionaler Zusammenarbeit und Vernetzung

In unserer Einrichtung legen wir darauf Wert, dass sich die Erziehung und die Bildung der Kinder an deren Lebenswelt und an aktuellen Erfahrungen orientieren. Unter Einbezug der sozialen Infrastruktur vor Ort und der uns umgebenden Natur wollen wir den Erfahrungshorizont der uns anvertrauten Kinder erweitern und mit vielfältigen Erfahrungen ergänzen.

Hierzu machen wir uns auf den Weg und

- erkunden die Umgebung unserer Einrichtung,
- nutzen das kulturelle Angebot der Gemeinde, wie die Bücherei, Ausstellungen etc.,
- suchen interessante Orte des öffentlichen Lebens auf, wie z. B. das Rathaus, die Feuerwehr oder Sehenswürdigkeiten,
- pflegen Kontakte zu Vereinen, Initiativen, örtlichen Einrichtungen und der Nachbarschaft sowie zu Betrieben und regionalen Unternehmen,
- fördern den Austausch zwischen den Generationen und stellen altersübergreifende Kontakte und Bezüge her
- und geben außerdem allen Menschen, die unserer Einrichtung Zeit zur Verfügung stellen wollen, die Möglichkeit, durch ihre Fähigkeiten und ihr Wissen die Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten unserer Kinder zu erweitern (beispielsweise im Rahmen von Vorlesepatenschaften, Koch-, Holzarbeits- oder sonstigen Kursangeboten und vieles andere mehr).

7 Qualitätsmanagement

7.1.1 Qualitätsmanagement

Die Qualität in unserer Einrichtung entwickeln wir stetig weiter. Angewandt wird das Qualitätsmanagement des AWO-Bezirksverbands Oberbayern e.V. Dieses orientiert sich an den Forderungen der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001 und den AWO-Qualitätskriterien, die auf der Ebene des AWO-Bundesverbands entwickelt wurden. Gesetzliche sowie trägerinterne Vorgaben und Standards sind im Qualitätsmanagement-Handbuch geregelt. Es dokumentiert die Struktur, die Prozesse und Verfahren zur Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie die Einrichtungsergebnisse. Über das QMH sichern wir Transparenz, Verbindlichkeit, Vergleichbarkeit und die Verpflichtung zur Kontrolle und Verbesserung, so z. B. das Beschwerdemanagement, die Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen-Qualifizierung sowie das Schutzkonzept, u. a. das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a KJHG).

7.1.2 Fachberatung und Fachaufsicht durch den Träger sowie externe Begleitung und Unterstützung

Zur Qualitätssicherung und Umsetzung der fachlichen und organisatorischen Qualitätsstandards der AWO gibt es die Fachberatung und -aufsicht durch den Träger. Durch sie wird die Einhaltung der fachlichen Standards und der Qualitätszusagen überprüft. Sie übernimmt die Beratung in fachlichen, organisatorischen und administrativen Fragen durch Organisation von Arbeitszusammenhängen für Kita-Leitungen und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sowie die Unterstützung und Begleitung der einzelnen Einrichtungen (Jahreszielvereinbarungsgespräche mit Leitungen, Teilnahme an Teamsitzungen, Einzelberatungen). Ebenso besteht die Möglichkeit zur externen Unterstützung und Begleitung (Beratung/ Supervision/ Coaching) für Einzelne oder das Team zu ausgewählten Aspekten der pädagogischen Arbeit und Zusammenarbeit.

7.1.3 Qualifizierung und Kommunikation

Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung besuchen unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen. Zudem gibt es verschiedene träger- und einrichtungsinterne Besprechungs- und Austauschformen wie z. B. das Gesamtteam für alle pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Kindertageseinrichtung, Gruppenteams bzw. eines Bereichtteams, Konzeptionstage, einrichtungsübergreifende Leitungsbesprechungen und Arbeitskreise.



Impressum

AWO-Bezirksverband Oberbayern e.V.
Fachabteilung Kindertageseinrichtungen
Edelsbergstraße 10
80686 München
www.awo-obb.de
info@awo-obb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Fachabteilungsleitung Kindertageseinrichtungen: Axel Geißendörfer
Einrichtungsleitung: Elisabeth Forstner-Schweitzer

Fassung: Januar 2021